

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Wilhelmshavener Tageblatt und amtlicher Anzeiger.
1881-1909
15 (1889)**

26.1.1889 (No. 22)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-1086999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-1086999)

Wilhelmshavener Tageblatt

amtlicher Anzeiger.



Bestellungen
auf das „Tageblatt“, welches mit Ausnahme Montags täglich erscheint nehmen alle Kaiserl. Postämter zum Preis von M. 2,25 ohne Zustellungsgebühr, sowie die Expedition zu M. 2,25 frei ins Haus gegen Vorausbezahlung, an.

Anzeigen
nehmen auswärts alle Annoncen-Büreaus, in Wilhelmshaven die Expedition entgegen, und wird die 5 gepaltene Copiezeit oder deren Raum für hiesige Inserenten mit 10 Pf., für Auswärtige mit 15 Pf. berechnet. Reklamen 25 Pf.

Redaktion u. Expedition: Kronprinzenstraße Nr. 1.

Inserate für die laufende Nummer werden bis spätestens Mittags 1 Uhr entgegengenommen; größere werden vorher erbeten.

Publikations-Organ für sämtliche Kaiserl., Königl. u. städt. Behörden, sowie für die Gemeinden Neustadtgödens u. Bant.

No. 22.

Sonnabend, den 26. Januar 1889.

15. Jahrgang.

Politische Rundschau.

In Berlin besteht seit etwa zwei Jahren der „Berliner Männerbund“ zur Bekämpfung der Unsitlichkeit, der sich seit Kurzem in seiner Thätigkeit erweitert hat. Den Vorsitz führt der Generalintendant des Königl. Schauspielhauses, Graf Hochberg, dem Vorstande gehören u. A. noch an die Herren Unterstaatssekretär im Handelsministerium Magdeburg, Generalmajor, General à la suite Sr. Maj. des Kaisers v. Brauchitsch, Oberhofprediger Dr. Kögel, Kapitän z. S. a. D. Stenzel, Generalsuperintendent Braun, die Rittergutsbesitzer v. Salden-Lappin und v. Dergen, Geh. Justiz- und Kammergerichtsrath Hoffmann, Regierungsrath Steinhilber, Hilfsarbeiter im Kultusministerium, Staatsanwalt Ungar u. A. m. Ein Zweig des Bundes befaßt sich mit der Streuung des unästhetischen Getriebes auf den Straßen und in den öffentlichen Lokalen und zwar in der Weise, daß den Behörden die erforderlichen Unterlagen geboten werden sollen, dagegen Abhilfe schaffen zu können, ein anderer Zweig hat gegen die zu Tage tretende Unsitlichkeit in der Presse (Tagesliteratur), Kolportage und die Ausstellung unästhetischer Gemälde in Schaufenstern u. aufzutreten, ein dritter Zweig befaßt sich mit der juristischen Thätigkeit des Bundes u. Um diese Bewegung in immer weiterer Kreise bringen zu lassen, soll die Tagespresse benutzt werden, ohne welche ja nun einmal nichts mehr zu erreichen ist und für welche sogar Minister und hohe Standespersonen mitarbeiten. Außerdem sollen von Zeit zu Zeit große öffentliche Männerversammlungen abgehalten werden, in welchen das Thema sowohl wissenschaftlich als auch vom religiös-sittlichen Standpunkte aus behandelt werden soll. Wir wünschen dem Unternehmen von ganzem Herzen besten Gedeihens, wenn wir uns ja auch der Schwierigkeit der Erreichung dieser Zwecke völlig bewußt sind. Vereinen sich Leute zu schlechtem Thun, so wächst der Erfolg oft ins Riesenhafte, wer aber offen als Apopfel der Tugend auftritt, der darf sich nur getrost auf Spott und Schande gefaßt machen. Für Schandbares zeigen die Menschen sehr häufig einen bewundernswürdigen Mut, der Wollust und der Sünde sind sie ergebene und treue Knechte; feige schrecken sie aber zurück, wenn ihr Blut nicht entzündet durch die Abens fliegt. Ehrbar heißt für Viele leider nur beschränkt und einsäufig sein. — Was schreibt uns: „Der Eifer für das Wohl der Arbeiter; welcher in den Kreisen der jetzigen nationalen Reichstagsmehrheit lebendig ist, hat sich in der Reichstagskommission für die Alters- und Invalidenversicherung einen besonders ausgeprägten Spielraum geschaffen. Allein zu § 7 der Vorlage sind nicht weniger als vierzehn verschiedene Anträge gestellt worden, welche sich alle in der Richtung bewegen, die Leistung der Versicherung zu erhöhen theils durch Herabsetzung der für den Beginn der Altersrente in Aussicht genommenen Altersgrenze, theils durch Gewährung einer Invalidenrente bereits bei dem Eintritt in theilweiser, sogenannter Halb-Invalidität. Der humane, arbeitervreundliche Gedanke, welcher in all' diesen legislativischen Initiativ-entwürfen hervortritt, ist unstrittig höchster Anerkennung werth, und doch muß man sich billig fragen, ob hier nicht des Guten zu viel gethan wird, ob nicht die rückwärtslose Verfolgung dieser Tendenz mehr Schaden als Nutzen stiften werde, in Erwägung nämlich, daß mit Enaktionierung des Inhalts solcher Anträge eine einstweilen gar nicht zu übersiehende Steigerung der Belastung des gesamten wirtschaftlichen Organismus Hand in Hand gehen müßte. So wird man nicht verneinen dürfen, daß bei irrationaler Dotierung des alters- und invaliditätsversicherten Arbeiters die Forderung, sich mittelst Simulation vorzeitig in den Berufsstand zurückzuziehen zu sehen,

entsprechend anzuwachsen wird, eine Eventualität, die um so schwerer ins Gewicht fällt im Hinblick auf den schon bei der Kranken- und Unfallversicherung so bedenklich hervorgetretenen Umfang dieses Uebels. Da durch vorzeitige Einstellung der Arbeitstätigkeit zahlreicher Individuen die nationale Erzeugung beeinträchtigt werden muß, so entstände hiermit ein weiterer, nicht gering zu veranschlagender Nachtheil für unsere Volkswirtschaft, auf welchem sich namentlich hinsichtlich der Konkurrenzfähigkeit der deutschen Industrie auf dem Weltmarkte verhängnisvolle Konsequenzen ergeben müßten. Zwar könnte gegen die vorstehend skizzirten Befürchtungen die Bestimmung eingewendet werden, nach welcher der größere Theil der Last von den Arbeitern und den Arbeitgebern gemeinschaftlich zu gleichen Theilen getragen werden soll; wer aber bürgt dafür, daß nicht, wie es unferes Erachtens im Laufe der Zeit unfehlbar geschehen muß, der Beitrag des Arbeiters von diesem ab- und auf die Schultern des Arbeitgebers gewälzt wird? Denn in der Anschauung unserer Arbeiterklasse fällt unter den Begriff des „Arbeitslohnes“ nur das bare Entgelt, welches dem Arbeiter für seine Arbeitsleistung ausbezahlt wird; die für Kranken- und Unfall-, sowie späterhin für Alters- und Invaliditätsversicherung zu machenden Abzüge werden von den Arbeitern stillschweigend ignoriert und hindern ihn nicht einen Augenblick in dem Bestreben, durch Steigerung seiner Forderungen den Arbeitslohn wieder auf den vermeintlichen alten Stand, wo nicht noch darüber hinaus zu bringen. Wie wenig der Arbeiter solche Abzüge und die damit erworbenen Rechte schätzt, geht aus dem Umstande hervor, daß in den mit guten Penfons-, Wittwen- und Waisenkasernen ausgestatteten Werken täglich Arbeiter, die jahrelang ihre Beiträge gezahlt haben, ganz geringfügiger Veranlassungen wegen austreten und ihre Beiträge und Rechte leichten Herzens aufgeben. Gewiß ist von volkswirtschaftlichen Standpunkte nichts gegen die fortgesetzte Vergrößerung des Antheiles der Arbeiter an dem Ergebnis des produktiven Zusammenwirkens von Kapital und Arbeit zu sagen — so lange sie nämlich nicht zur Ungerechtigkeit, zur Ueberbürdung und damit zum wirtschaftlichen Ruin der Arbeitgeber führt. Man soll nicht die Feine schlachten, welche die goldenen Eier legt, und soll nicht, aus überstürztem Eifer für das Wohl der Arbeiter, der deutschen Industrie Leistungen aufspaden, unter welchen ihre Konkurrenzfähigkeit erliegen müßte. Die freundliche Mitwirkung der Arbeitgeber zu der Verwirklichung des sozialen Reformgedankens innerhalb gesunder praktischer Grenzen hat es wohl verdient, daß man ihnen wohlwogener Rathschläge dasjenige Maß von Achtung und Beachtung zollt, auf welches sie kraft ihrer hervorragenden und einflussreichen Stellung im wirtschaftlichen Leben des deutschen Volkes gegründeten Anspruch haben. Was sie nun hinsichtlich der gesetzgeberischen Verabschiedung der Alters- und Invalidenversicherung wünschen, ist das Festhalten an behutsamen Normen, ist die Vermeidung des Sprunges ins Dunkle, der hinter der Einführung solcher vager Begriffe als: „theilweise“, „Halbinvalidität“ in das Gesetz lauert, Begriffe, die zur Simulation geradezu anstacheln würden. Das Werk der sozialen Reform wird mit Recht von allen Patrioten, nicht zum Wenigsten von der Industrie, als ein theures Verwandschafts Kaiser Wilhelms I. betrachtet, dessen pietätvolle Erfüllung eine Ehrenpflicht der Nation bildet. Aber der Eifer für das Wohl der Arbeiter soll nicht in Ungerechtigkeit und Härte gegen die Arbeitgeber austreten, noch die Worte der Ehronrede vergessen machen, nach denen man sich nicht der Hoffnung hingeben darf, durch gesetzgeberische Maßnahmen die Noth der Zeit und das menschliche Elend gänzlich aus der Welt zu schaffen. — Das Nervenleiden der Pariser

bauert an. Wenn das Leiden ja auch von der russischen Presse als ungefährlich geschildert wird, so läßt der Umstand, daß sich der berühmte Irrenarzt Charcot aus Paris nach Petersburg zur Zarin begiebt, doch auf eine ernstere Erkrankung schließen. Hoffentlich wird die hohe Frau baldigst geheilt werden. — Die „Republik Française“ warnt die Franzosen vor Boulanger. Angenommen, er würde Diktator, so würde der Krieg und die Invasion abermals über Frankreich kommen. Die Diktatur Napoleons I. habe Krieg und Invasion gebracht, so sei es bei Napoleon III. ergangen und so werde es auch bei Boulanger sein. Die „National“ hält den kürzlich hingerichteten Raubmörder Campi, der seinen wahren Namen nicht nennen wollte, für einen Bruder des braven Generals. Wahrheit sei, daß der Bruder Boulangers nach Amerika ausgewandert, weil er in Frankreich bereits für den Strick reif gewesen wäre. Auch diese Behauptung wird von der boulangistischen Presse als Lüge bezeichnet. Floquet hat die Aufführung eines Dramas: „Der blaue Offizier“ verboten, angeblich weil es den russischen Hof beleidige. Andere Leute behaupten aber, der wahre Grund des Verbotes sei die in dem Stücke enthaltene Verherrlichung Boulangers. — In England ist der Parnellprozess wieder im Gange.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. Januar. (Hof- und Personal-Nachrichten.) Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern nach der Rückkehr von der Kaserne des Kaiser Alexander-Garde-Regiments mit Ihrer Majestät der Kaiserin eine Spazierfahrt nach Charlottenburg, von welcher Allerhöchstdieselben gegen 6 Uhr zurückkehrten. Heute Vormittag 8³/₄ Uhr unternahm Ihre Majestät der Kaiserin mit der Kaiserin wieder eine gemeinsame Spazierfahrt nach dem Thiergarten. Von derselben zurückgekehrt, hatte Se. Majestät der Kaiser längere Konferenzen mit dem Kriegsminister Bronsart von Schellendorf und mit dem Staatsminister von Gossler, nahm die regelmäßigen Vorträge entgegen und arbeitete längere Zeit mit dem Chef des Militär-Kabinetts General-Lieutenant und General-Adjutanten von Sahnke. — Zur Feier des Geburtstags Sr. Majestät des Kaisers werden die Minister und Staats-Sekretäre am nächsten Sonntag Feste geben, zu denen sie ihre vortragenden Räte um sich versammeln. — Ihre Majestät die Kaiserin ertheilte am gestrigen Nachmittag mehrere Audienzen. — Bei Ihrer Majestät der Kaiserin Auguste erschienen vorgestern Abend beide Kaiserliche Majestäten zum Thee. Gestern fand bei Allerhöchstdieselben für die Großherzoglich Badischen Herrschaften ein größeres Diner statt, zu dem auch die Präsidien des Reichstages und der beiden Häuser des Landtages mit Einladungen beehrt worden waren. — Der Kaiser hat zum Neubau des evangelischen Konfirmandensaales in Tarnowitz ein Gabengeld von 31000 Mark bewilligt. — Hauptmann von Falkenhahn vom Großen Generalstabe ist von seinem Kommando zur Botschaft in Paris entbunden und zum Militärgouverneur des Kronprinzen ernannt worden; der Prinz wird am 6. Mai sein siebentes Jahr vollenden. — Wie es heißt, ist in der nächsten Zeit ein großes Avancement in den Chargen der Majors und Hauptleute in der Armee bevorstehend. — Die Aufhebungs-Kommission kaufte das 1600 Morgen große Rittergut Ossowo, Kreis Wreschen, für 245 000 M. — Das Abgeordnetenhaus hat die Vorlage über die Kosten der königlichen Polizeiverwaltungen in Städten an die im Vorjahr ein-

Die Ghestifterin.

Von H. Palm-Bayern.

Verfasserin von „Marietta Tonelli“, „Mädchenliebe“, „Am Märlsee“ u.

(Fortsetzung.)

„Ich bin entlassen“, dachte Thusselbe, nicht wenig dadurch gereizt. Trotzdem konnte sie den sehnsüchtigen Wunsch, den Namen dieses eigenthümlichen Mannes zu erfahren, nicht unterdrücken, und indem sie ihm, mit der ihr eigenen Natürlichkeit die Hand zum Abschied reichte, sagte sie: „Ich werde Sie vielleicht nicht wieder sehen, denn in wenigen Wochen verlassen wir den Ort hier — meine Tante geht auf ihr Gut, ich in die Residenz zu meiner Mutter zurück, die wird den Namen meines Lebensretters, ohne den ich wohl nimmer wieder heimgekehrt wäre, zu wissen wünschen — warum verschweigen Sie mir denselben?“

„Sie würden ihn nicht gern hören.“

„Das fragt sich doch.“

„Und was thut der Name zur Sache. Das große Meer des Lebens wirft die Menschen zusammen und wieder auseinander. Führt uns dennoch eine Woge wider Erwarten einmals von Neuem zusammen, so wird unsere stüchtige Bekanntschaft, die in mein einjameres Leben eine unendlich freundliche Erinnerung gebracht hat, in dem Jünger, dem h. Wegten, abwechslungsreich, längst vergessen sein. Doch nicht?“ Ein unbefähigliches Rächeln erhob über dem Augenblick sein ernstes Gesicht, als sie verneinend den Kopf schüttelte und bittend zu ihm emporsah. „Nun denn — nennen Sie mich Lohar, das ist mein Name.“

Somit schieden sie. Thusselbe drückte ihre Hand an ihr bewegtes, klopfendes Herz. War die brennende Sehnsucht, der unterdrückte Jubel, das schmerzliche freundliche Gefühl da drinnen, war das Liebe? Jene ideale Liebe, die für sie etwas Heiliges war? Ach nein, romantische, verbotene Empfindungen, die sie überwinden, unbedingt fortweisen, für immer aus ihrem Gemüthe verbannen mußte! Schauen Blicks wandte sie sich um. Da ging er — Lohar.

Nabe stand plötzlich da wie gelähmt. Sie sah den Hund in mächtigen Sägen daherkommen, den Wandernden in freudigen Sprüngen umkreisen, sah, wie eine einzige Handbewegung, ein ein-

ziger Pfiff ihn zum Gehorsam, zur Ruhe zwang. Das Thier hatte seinen Herrn begrüßt! — Der dort ging, mußte Lohar — mußte Lohar — von Verlau heißen.

Mit erklärlicher Ungeduld erwartete Frau von Mingwitz die Rückkehr Thusselbe's.

So erkent sie sich über die Wendung der Dinge fühlte, so sehr bedauerte sie andererseits Thusselbe's Zögern. Was gab es denn bei dieser brillanten Partie für dies gänzlich mittellose Mädchen noch zu überlegen! Ernst hätte gar nicht abreisen dürfen, hätte nicht nachgeben, noch heute Verlobung feiern müssen. Diese Gedanken und Skrupel kamen ihr, nachdem sich ihre innere Erregung gelegt und sie sich mehrere Stunden allein überlassen blieb.

„O, diese Jugend von heute!“ klagte sie, „wer konnte zu meiner Zeit, bei einem Herzensbunde, dem, wie hier, kein einziges äußeres Hemmnis entgegensteht, solch' zögernde Entschlüsse, solch' kaltes Ueberlegen!“ Sie vergaß in ihrem Eifer, daß nicht der Zug des Herzens, daß ein fremder Wille diese Beiden zusammengeführt, und wäre Thusselbe nicht das Kind eines von ihr einst heißgeliebten Mannes, sie hätte ihr ernstlich zürnen können. Diese Herzensregung jedoch und die Klugheit gebot ihr Gehuld. Aber die Gedanken schweiften in dieser stillen Stunde unwillkürlich viele Jahre zurück, in eine Zeit, da ihr Herz an dem Freunde hing, der vielleicht ihr eigen geworden, wenn es damals ein Wesen gegeben, das helfend und fördernd zwischen sie getreten, ein Wesen, wie sie es war, die es sich seit jener Stunde, wo sie den Freund verlor, zur Aufgabe gemacht, allen Liebenden, die ihr im Leben begegneten, da, wo es in ihren Kräften stand, eine Helferin und Trösterin zu werden. Daß dieses an und für sich wohlwollende Prinzip in Uebertreibung und allmählich in einen Fehler, in eine Sucht ansetzte, die für die Zukunft junger Leute verhängnisvoll werden konnte, das wußte sie selbst nicht, so langsam hatte sich im Laufe der Jahre der Wandel ihres Wesens und Charakters vollzogen. Sie verlor ihren Gatten — den sie, wie man sagte, „par debit“ geheiratet, denn kurz vorher hatte sich der Doktor Thiele mit Thusselbe's Mutter verlobt — nach kurzer, doch glücklicher Ehe. Seitdem richteten sich ihre Interessen mehr auf die Außenwelt, als auf das eigene, öde

Heim, in dem niemals eines Kindes süße Stimme ertönt. Mit muthiger Freude verfolgte sie die sich Anfangs glücklich gestaltenden Schicksale des Jugendfreundes, sah seine Kinder heranblühen, sah ihn zufrieden in seinem Berufe und in seiner Familie, bis der Tod ihn plötzlich hinwegraffte, eben noch früh genug, ihn des Entschens zu entheben, das in jener Grünberzeit so Manchen gepackt, der unvorhergesehen das mühsam Ermordene zu kaufmännischen Spekulationen hergegeben. Auf der Bahre sah sie ihn wieder. Die Stunde vergaß sie nie. Sie sah die von ihr so oft tief beneidete Frau in Trauer und Thränen, deren Anblick den nie ganz bezähnten Groll, alle Bitterkeit und allen Schmerz ihrer verschwiegenen, unerwiderten Liebe dahin schmolz in verständnißvollem Mitleid.

Von dem Augenblicke an ward sie auch die Freundin seiner Frau, die Wohlthäterin seiner Kinder, und glaubte jetzt recht und gut zu thun, wenn sie, die sich auf dem Gebiete des Herzens gern für eine gütige und segensbringende Fee ansah, dem verlassenen Mädchen ein Heim gründete. Daß eben so viel persönliches Interesse hierbei zu Grunde lag, wußte sie selbst recht wohl, denn nichts dünkte sie reizvoller, als jetzt im Alter eine Stätte zu wissen, in der sie eine mütterliche Stellung einnehmen, mütterliche Pflichten erfüllen durfte, ganz abgesehen von der Nothwendigkeit, daß der sehr flotte Herr dadurch zu einem geregelten, eingeschränkteren Leben gelangte.

Diesen Egoismus aber hielt sie eben so vergehlich, wie die vielen kleinen Intriguen, die da nöthig waren, das eigenstänig festgehaltene Ziel zu erreichen. Die verwöhnte Frau, der das Leben jeden Wunsch erfüllt, außer den einer großen Sehnsucht ihres Herzens, verstand es, ihr Gewissen in diesem Punkt mit der billigen Entschuldigung zu beschwichtigen: „Ich meine es ja gut mit dem Mädchen — was ich thue, entspricht ja dem Triebe der Güte und des Wohlwollens.“

Die Mittagsstunde nahte, als Thusselbe endlich erschien. Auf ihren sonst weißen Wangen schimmerte ein leises Roth, in ihren Augen der unruhige Glanz innerer Erregung. Dem aufmerkamen Auge der Frau von Mingwitz entging dies nicht. Sie hoffte von Thusselbe liebevoll umarmt, ihres Vertrauens gewürdigt zu werden, sah sich aber darin getäuscht.

(Fortsetzung folgt.)

Besetzte, um sieben Mitglieder verstärkte Kommission überwiesen. Im Laufe der Debatte hatte der Minister des Innern die der Vorlage gegenüber geäußerten Bedenken zu widerlegen sich bemüht. (W.-Z.)

Über die Vetheiligung der deutschen Industrie an militärischen Lieferungen wird gemeldet, daß der größte Theil der Eisenkuppeln für die Maas-Befestigungen an Gruson in Magdeburg verfertigt ist; die brasilianische Regierung, welche ihre Waffen bisher aus Lüttich bezog, hat nach der „Nat.-Z.“ jetzt dem Konsortium Schilling, Hänel, Simon u. C. in Suhl größere Aufträge in Gewehren und Revolvern erteilt.

Auch die „Nordb. Allgem. Ztg.“ bementirt die Nachricht, daß England und Amerika sich gemeinsam gegen den überwiegenden Einfluß Deutschlands auf Samoa und gegen das Vorgehen der deutschen Agenten daselbst nach Berlin gewandt haben. Verträge zwischen Deutschland und Amerika in Betreff der Unabhängigkeit Samoas existiren nicht. Trotzdem werde Deutschland die Rechte der anderen Staaten auf Samoa zu achten wissen.

Die Bemühungen wegen des Loskaufs der von den aufständischen Arabern gefangenen katholischen Missionare von Pagan haben bis jetzt zu keinem Erfolge geführt. Die Aufständischen verlangen die Räumung von Dar-es-Salaam seitens der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und wollen dagegen die Gefangenen freilassen.

Die deutsche Valuta bürgert sich, namentlich durch die Thätigkeit des „Norddeutschen Lloyd“ auch in Asien mehr und mehr ein. So wird aus Colombo (Ceylon) gemeldet, daß für ein größeres Quantum Marktwechsel Verwendung zu New York gegen Fracht- und Passagiegebühren durch die Thätigkeit des „Norddeutschen Lloyd“ geschaffen worden ist. „Wenn deutsche Banken dazu übergehen wollten“, so wird offiziell geschrieben, „auf die Sendungen deutscher Rohmaterialien Vorkauf zu leisten, wie es englische Banken zu thun pflegen, so würde für weitere Marktwechsel Raum, und die von Ceylon nach Deutschland Exportirenden würden mehr ermuthigt, gegen ihre Sendungen in Markt auf deutsche Bankiers anstatt in Pfund Sterling auf London zu ziehen. Es ist nicht undenkbar, daß auch an anderen Handelsplätzen die Lloydagenturen benützt werden könnten, um Marktwechsel auf Deutschland zu verwenden.“

New York, 24. Jan. Der Herzog Adolf von Nassau ist eben hier eingetroffen; der Fürst von Wied empfing ihn am Bahnhof Weidenturm. Die Zusammenkunft wird auf eine Besprechung über die niederländisch-luxemburgische Angelegenheit zurückgeführt.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 23. Januar. Eingegangen ist der Beschluß des Bundesraths betreffend den Gesetzentwurf über Einführung der Gewerbe-Ordnung in Elsaß-Lothringen. Ein Schreiben des Reichskanzlers betreffend strafrechtliche Verfolgung des Abg. Grillenberger wird der Geschäftsordnungs-Kommission überwiesen. Die zweite Lesung des Etats wurde bei den Zöllen und Verbrauchsteuern fortgesetzt. Staatssekretär Frhr. v. Maltzahn gab dabei die Erklärung ab, daß der Bundesrath den in der vorigen Tagung des Reichstags gefaßten Beschluß betreffend Aufhebung des Identitätsnachweises, bezugleich auch den Gesetzentwurf über den Petroleumsteuergesetz abgelehnt habe.

Preussischer Landtag.

Berlin, 24. Januar. (Abgeordnetenhause). Der Gesetzentwurf betreffend die Uebertragung polizeilicher Befugnisse in den Kreisen Teltow, Nieder-Barnim und Charlottenburg an den Polizeipräsidenten von Berlin wird auf Antrag von Benda einer Kommission von 21 Mitgliedern zur Vorberathung überwiesen. Es folgt die Beratung des Polizeistrafgesetzes. v. Hergenrother hält das Prinzip der Vorlage für richtig, die Vertragsätze für die Kommune zu hoch. Barth (konf.) empfiehlt die Vorlage. Dr. Krause (Königsberg) hält dagegen auch das gesetzgeberische Motiv der Vorlage für verwerflich. Minister Herrfurth verteidigt die Vorlage, ebenso Dr. v. Seydewitz. Zell bemängelt dieselbe in ihren Einzelansetzungen, wünscht namentlich Beschränkung der königl. Polizei auf die Sicherheitspolizei.

Russland.

Paris. Prinz Viktor Napoleon scheint sich also doch nicht nach Italien, sondern an die französische Grenze begeben zu haben. Man hat gute Gründe, so meldet der „Século“, für die Annahme, daß er sich auf ein Schloß zwischen Moudron und Tourcoing, vierzig Meilen von der französischen Grenze entfernt, begeben hat. Man glaubt, er habe sich Frankreich nähern wollen in Voraussicht der Ereignisse, welche sich zutragen könnten, wenn Boulanger gewählt würde.

London, 23. Jan. Die von den „Central-News“ verbreitete Nachricht, die englische und die Regierung der Vereinigten Staaten gingen in der Samoa-Angelegenheit gemeinsam vor, wird von „Reuters Bureau“ mit dem Hinweis als unbegründet bezeichnet, daß sich die englische Regierung bisher gegenüber der Regierung der Vereinigten Staaten hinsichtlich der jüngsten Ereignisse auf Samoa nicht ausgesprochen habe.

Petersburg, 10. Jan. (Pastor v. Rudtschell), der bekanntlich einen Orthodoxy zum Abendmahle nach lutherischem Ritus zuließ und später einige Zeit in einer privaten Heilanstalt für Geisteskranke zubrachte, ist jetzt aus der letzten als momentan geheilt entlassen worden und wird nun binnen Kurzem vor ein Geschworenengericht gestellt werden. Die Prokuratur hat der Anklage eine bemerkenswerth milde Form gegeben, woraus man den Schluß zieht, daß der Regierung die ganze Sache unangenehm ist und daß man mit derselben so schnell und geräuschlos, wie möglich, fertig zu werden wünscht. Das russische Gesetz bedroht das Vergehen des Pastors v. Rudtschell, so wie es in der Anklage formuliert erscheint, mit Suspension vom Amt: durch 6 bis 12 Monate ohne weitere Folgen. Die Möglichkeit ist indessen nicht ausgeschlossen, daß das Schwurgericht, um einen Protest gegen den in Rußland herrschenden Religionszwang zu erheben, Pastor v. Rudtschell „nicht schuldig“ erklärt. Das Konsistorium hat beschlossen, Pastor Rudtschell jedenfalls von Petersburg zu entfernen und ihm eine Verwendung an einem anderen Orte zu geben, wenn er überhaupt künftighin in der Lage sein sollte, ein Pastoramt zu bekleiden.

Alexandrien, 16. Januar. (Die Engländer in Suakim.) Zur Stunde kann es wohl keinem Zweifel mehr unterliegen, daß die englische Aktion in und um Suakim ein vorläufiges Ende gefunden hat. Würde nicht schon die Stimmung in englischen Kreisen als Anzeichen hierfür gelten müssen, so brauchte man nur die Thatsachen hiefür sprechen zu lassen. Hat doch so ziemlich der ganze englische Stab Suakim bereits verlassen und befinden sich doch fast alle britischen Truppen schon auf dem Heimwege. Bloß eine Abtheilung des 20. Infanterie-Regiments und die berittene Infanterie sind zurückgeblieben und dürfen unter allen Umständen dort belassen werden. Im Uebrigen wird die ständige Garnison voraussichtlich aus vier Bataillonen — zwei ägyptischen und zwei schwarzen — bestehen. Der Oberbefehl führt Liva Kitchener Pascha; den Posten eines General-Gouverneurs der Rothseemärlüste hat Oberst Colled Smith inne. Man wird sich allgemeiner Annahme zufolge darauf beschränken, den Forts entsprechend zu verstärken, um die Brunnen zu schützen und die kreuzförmigen Inseln fern zu halten. Gegen einen Angriff größerer Mächte hält man die oben genannten Streitkräfte, sowie die vor Suakim liegenden Kriegsschiffe für ausreichend. Es scheint übrigens,

daß auch Rücksichten auf Egypten die englische Regierung dazu veranlaßt haben, der Aktion in Suakim ihren lokalen Charakter zu wahren. Ein hiesiger Journalist veröffentlicht den Inhalt einer Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Kiaz Pascha, im Verlauf derer sich der Letztere entschieden gegen jedes offensive Vorgehen über Suakim hinaus aussprach. Kiaz Pascha ist der Ansicht, daß der Augenblick für die Wiederaufnahme der Handelsbeziehungen mit dem Sudan noch nicht gekommen sei und daß man in Sudan unbedingt jene abwartende Politik weiter befolgen solle, welche während der letzten drei Jahre zur Anwendung kam.

Washington, 23. Jan. Der Senatsausschuß des auswärtigen Amtes beantragte gewisse Zuläge zu dem diplomatischen Konfularbudget, um die amerikanischen Interessen auf Samoa zu schützen, wozu 500 000 Dollars bestimmt wurden; ferner 100 000 Dollars für eine Kohlen-Station im Hafen von Pago-Pago. Der Konful in Samoa, Sewell, erklärte im Senats-Ausschuß, der englische Konful in Samoa handele seit 3 Jahren im Einvernehmen mit dem deutschen Konful. Zwischen Deutschland und England bestehe ein Abkommen, wonach England in Samoa sich neutral verhalten solle, Deutschland von Samoa und England von den Tonga-Inseln und schließlich auch von Hawaii Besitz ergreifen sollte.

Sidney, 23. Jan. Hier eingegangenen Nachrichten zufolge ist Malietoa, der frühere König von Samoa, an Bord der deutschen Kreuzerfregatte „Olga“ von Aken nach den Marshall-Inseln gebracht worden, wo er bleiben wird.

Marine.

Wie schon hervorgehoben wurde, ist nunmehr der Chef der Marineaktion der Nordsee, Vizeadmiral Frhr. v. d. Goltz, der älteste und höchste Offizier der Kaiserl. Marine. Ueber diesen schreibt die „Voss. Ztg.“: „Vizeadmiral Frhr. v. d. Goltz gehört sicher zu den sympathischsten Persönlichkeiten der Flotte und er hat den Sprung vom Kapitän zur See und Oberwerft-Direktor in Kiel bis zum Vizeadmiral und Stationschef in Wilhelmshaven in sehr kurzer Zeit gemacht. Er ging von hier als Geschwaderchef ins Mittelmeer und später nach Ostasien, wurde aber sehr bald nach Berlin zurückberufen, um den Direktorstellen im Marinebureau zu übernehmen. Nachdem Graf Monts im Juli v. J. mit der Stellvertretung des Chefs der Admiralität bis zur endgültigen Neuorganisation der obersten Marinebehörde beauftragt wurde, erhielt Frhr. v. d. Goltz den wichtigen Wilhelmshavener Posten. Admiral v. d. Goltz hat das Glück gehabt, niemals als zweiter Admiral bei den Stationen zu dienen, aber er hat auch niemals Gelegenheit gehabt, die Maubverflotte zu führen.“

Hieran fügt die „Voss. Ztg.“ noch folgende Personalien: „Kontradmiraal Knorr ist als ältester Kontradmiraal der nächste an der Reihe, sein Patent als Kontradmiraal ist vom 18. August 1883, es dürfte also auch seine Beförderung zum Vizeadmiral demnächst zu erwarten sein. Es bleiben dann noch die vier Kontradmiraale Paschen, v. Kall, Deingard und Hollmann. Nach dem neuen Etat werden in Zukunft sieben etatsmäßige Kontradmiraale vorhanden sein. Es würde also voraussichtlich im Laufe des Jahres die Ernennung von mindestens drei Kontradmiraalen zu erwarten sein. Die drei ältesten Kapitäne zur See sind: Heasner, Schering und Schröder, dann kommen die beiden Oberwerftdirektoren von Kiel und Danzig Köster und Balois. Auch diese Stellen sollen später mit Kontradmiraalen besetzt werden.“

In Rostock ging von dem am 18. Dez. v. J. auf Samoa vermundeten Unterlieutenant zur See Burckard eine über San Francisco gefandte Depesche aus Apia vom 4. d. in, in welcher derselbe seiner Familie mittheilt, daß er munter und wohl ist.

Notiales.

Wilhelmshaven, 25. Januar. (Flaggenjuchend.) Es ist wohl ganz selbstverständlich, daß die Stadt sich zur Feier des Geburtsstages Sr. Majestät Kaiser Wilhelm II. reich mit Flaggen schmücken und illuminiren wird. Ueberhaupt wird allem Anschein nach die Geburtsstagsfeier eine außerordentlich frohe werden, ist es doch der erste Geburtsstag Kaiser Wilhelm II.

Wilhelmshaven, 25. Januar. In dem Herrenhofstrassengeschäft von J. B. in der Koonstraße sind durch wiederholte Diebstähle zweier Tischlergesellen 6 Winterüberzieher und 15 Anzüge, vielleicht sogar noch mehr, entwendet worden. Es sollen sich darunter auch solche im Werthe von 80 Mark befinden. Das gestohlene Gut ist auf der hiesigen Polizei deponirt, nachdem die Sachen den Dieben und theilweise auch einigen Rückkaufshändlern wieder abgenommen worden sind. Der Hauptdieb machte sich durch die Eleganz seines Auftretens einem aufmerksamen Schutzmanssauge schon verdächtig und als nun von einem andern Beamten gemeldet wurde, daß der Geschäftsinhaber den Verdacht gegen ihn geäußert, bestohlen zu werden, da hielt es nicht mehr schwer, die Sache aufzudecken. Wie es heißt, soll der Geschäftsinhaber zu großes Vertrauen auf seine elektrische Ladenschloß gesetzt, die Diebe aber zu geringem Respekt vor ihr besessen haben. Sie ließen sich durch die Himmelfahrt nicht schrecken und nahmen, was ihnen gefiel. Vorsicht möchte neben einer elektrischen Ladenschloß dennoch ein sehr empfehlenswerthes Ding sein.

Aus der Umgegend und der Provinz.

Fedderwarden, 25. Jan. Die zur Kontrastmasse des R. R. Eys in Fedderwarden gehörigen beweglichen Sachen als Pferde, Vieh und landwirthschaftliche Geräthe kamen am 22. und 23. d. M. zur öffentlichen Versteigerung. Es hatten sich sehr viele Leute eingefunden, theils Käufer, theils Neugierige, und wurden gute Preise besonders für Heu und Stroh erzielt. Die Vergantung ist aber noch nicht beendet worden und wird nächster Tage fortgesetzt werden, um die Wagen und Ackergeräte zum Verkauf zu bringen.

Murich. Am Freitag voriger Woche starb im Armenhause zu Fheringsfchm die Jungfer Antje Schilling, welche das hohe Alter von 102 Jahren und reichlich 4 Monaten erreichte. In ärmlischen Verhältnissen geboren, hat sie sich weder durchgeschlagen, so lange es eben ging. Wie man uns erzählt, soll die Schilling sich stets einer ausgezeichneten Gesundheit erfreut haben.

Odenburg. Ueber das Vermögen des angeblichen Kaufmanns Richard Georg Dulle aus Glauchau in Sachsen, zuletzt unter dem falschen Namen Hermann Hüpper in Zwischmahn wohndast und z. J. in der Gefängnisanstalt in Odenburg in Untersuchungshaft befindlich, ist nach einer Mittheilung des „Z.“ am 16. Jan. 1889, Nachm. 5 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet. — Zum Konkursverwalter ist ernannt: der Rechnungs-Diwan in Zwischmahn. Konkursforderungen sind bis zum 10. Februar 1889 bei dem Amtsgerichte zu Wernersdorf anzumelden. — Die erste Gläubigerversammlung findet daselbst am 14. Februar 1889, Vormittags 10 Uhr statt. (D. Z.)

Odenburg, 24. Januar. Am nächsten Dienstag, den 29. Januar, wird der Stenerrath Schmedes hieselbst sein fünfzigjähriges Dienstjubiläum feiern. — Wie uns mitgeteilt wird, geht man mit der Absicht um, demnächst zum Besten der Armen ein großes Eisfest — Abends bei Fadel- resp. bergalischer Beleuchtung — stattfinden zu lassen. Es sind bereits die ersten eintretenden Schritte gethan, um bei eintretendem stärkeren Frost das Fest sofort ins Werk setzen zu können. Eine vorläufige Besprechung in dieser Angelegenheit soll am Freitag, den 25. d. M., Abends 9 Uhr, in Krämers Restaurant stattfinden. Herr Restaurateur Krämer

hat sich auch bereit erklärt, bei Zustandekommen des Festes die Restauration auf dem Eise — und zwar lediglich zum Besten der Armen — zu übernehmen. (D. Z.)

Emden, 24. Januar. Zum Direktor der Emdener Genossenschaftsbank wurde heute der Kaufmann Georg Brede in Bremen einstimmig gewählt. — Auch hierorts wird, durch genügende Beitrittserklärungen gesichert, ein Geschworenengericht ins Leben gerufen werden, welcher so recht zeitgemäß, es sich bekanntlich zur Aufgabe gestellt hat, die zu dem Amt eines Geschworenens außerordentlichen Herren sekundär zu unterstützen. (Dffr. Ztg.)

Den Hannoveranern ist im Leibdienst des Kaisers ein ganz besonderer Vorzug gegeben. Es giebt dort nämlich neben geborenen Berlinern und Märkern, Pommern, Holfteinern, Niedersachsen etc., besonders Hannoveraner. Der Gardebater des Kaisers beispielsweise ist ein Hannoveraner. Ausländer giebt es im Hofstaate des Monarchen nicht mehr, seitdem die französischen Küchenchefs durch deutsche ersetzt worden sind.

Vermischtes.

Stoßerau, 21. Januar. (Er mordung eines Gendarmen.) Heute Morgen wurde außerhalb des Marktes Hausleuthen, auf dem Wege nach Gaisrud, ein Gendarm ermordet aufgefunden. Man erkannte in der Leiche, welche einen Schrotschuß ins Herz und einen zweiten in die rechte Seite aufwies, den 34jährigen Postenführer des Gendarmeregiments von Groß-Stetteldorf, Georg Weininger. Eine Gerichtskommission hat sich heute Nachmittag auf den Tatort begeben. (N. Fr. Pr.)

Saron, 21. Jan. Ueber die Ermordung des Pfarrers Raboud erfährt die Tribune Folgendes: Pfarrer Raboud erhielt am 14. Januar einen Brief, mit der Handschrift eines Kollegen, des Pfarrers Lanier von Jully. Darin wurde er ersucht, demselben 500 Fr. zu leihen und sie am gleichen Abend selbst nach Jully zu bringen. Dem Gesuche entsprechend machte sich Raboud Abends mit dem Gelde auf den Weg. Von da an erfährt man nichts mehr von ihm. Sicher ist bis jetzt nur, daß der Brief eine Fälschung war. Jedenfalls muß ein ganz verwegener und gewandter Mensch das Verbrechen begangen haben; denn nachdem die Leiche des Pfarrers wahrscheinlich in die Rhone geworfen worden war, wurde auch das Pfarrhaus total ausgeplündert. Die Leiche wurde bis jetzt noch nicht gefunden, dagegen einzelne Kleidungsstücke des Ermordeten.

Sydney. (Australische Patriarchen.) Enoch Wilhelm Rudber, welcher vor 50 Jahren die jetzige Stadt Kempson in New Süd-Wales gründete, starb daselbst am 3. Dezember v. J. im Alter von 88 Jahren. Seine bei seinem Tode lebenden Kinder, Enkel und Urenkel erreichen die stattliche Zahl von 200 Köpfen. Dergleichen große Familien sind in Australien übrigens keine vereinzelte Erscheinung. So starb innerhalb der letzten Wochen eine alte Dame, welche 176 lebende Nachkommen hinterließ, während eine andere Familie beim Todesfall ihres Oberhauptes zwischen 180 und 190 von ihm abstammende Mitglieder zählte.

Budapest, 21. Januar. (Versuchter Gattenmord.) Der Schneider Gnädig, welcher seine eigene Gattin zu tödten beabsichtigte, indem er der Schlafenden Blei in das Ohr gießen wollte, wurde heute nach vierstündiger Verhandlung dieses Verbrechens schuldig erkannt und zu fünf Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Athen, 22. Januar. (Erdschö.) Heute Morgen wurden wiederum einige heftige Erdschö und Erschütterungen bemerkt; hier haben dieselben keinen Schaden angerichtet; aus den Provinzen liegen noch keine Nachrichten vor.

Madrid, 22. Jan. (Gefälschte Werthpapiere.) Hier ist gestern ein Depot gefälschter Titel der vierprozentigen inneren Schuld entdeckt worden; es sind sofort Ermittlungen angestellt, ob sich bereits gefälschte Stücke im Umlauf befinden. Die Fälschungen sollen aus Catalonien herrühren.

Lagunas de la, 22. Jan. Gestern früh wurde am Klausberge auf den Schienen mit abgetrenntem Kopfe ein Handarbeiter vorgefunden. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch unbekannt.

Bei Elmwood (Michigan) entgleiste ein Personenzug durch Auenbruch. Viele Passagiere wurden getödtet, darunter der Vizegouverneur des Staates, eine große Menge verletzt.

Posen, 23. Jan. Das hiesige Schwurgericht verurtheilte heute den Postkassenbeamten Weingarth, welcher in der Nacht zum 21. Juli v. J. aus dem Postamt in Rawitsch die Summe von 39 250 M. gestohlen hatte, zu 6 Jahren Zuchthaus.

Schanghai. Der große Dammbruch des Hoangho ist geschlossen und der Fluß in sein altes Bett zurückgetreten.

Frankfurt, 24. Jan. Der Mörder des Detants Förderer ist zweifellos irrsinnig, da jeder Mordgrund fehlt.

Stuttgart, 24. Jan. Gebücker Kärner erwarben den Cotta'schen Verlag und die „Münchener Allgemeine Zeitung“.

(Der Straßentheier im Zylinder.) Eine seltsame Szene bot sich dieser Tage, wie die „Dortmunder Nachrichten“ berichten, den Wohnhaaren Hochmuth's. Auf einer lebhaften Straße setzte ein junger Mann in tadelloser Toilette, das lockige Haupt mit einem Zylinder bedeckt, in Gemeinschaft einiger Handwerksburden am hellen Mittage das Pfaster. Es war, wie sich ergab, ein durchreisender, engagementsloser Schauspieler, der sich sein Nachtlager erarbeiten wollte. Der Jünger Italiens war trotz seiner sicherlich nicht beneidenswerthen Lage keineswegs muthlos und niedergebugt. Im Gegentheil zitierte er Stellen aus verschiedenen Komödien und unterhielt seine jetzigen Genossen mit den neuesten Wigen, was allgemein stürmische Heiterkeit hervorrief.

(Neue Dampfer.) Wie wir bereits kurz gemeldet haben, lief am 19. Jan. auf der Werft der Firma Harland und Wolff in Belfast der für die White Star Linie neugebaute Doppelschraubendampfer „Teutonic“ glücklich vom Stapel. Die „Teutonic“ ist nahezu 10 000 Registertons brutto groß und besitzt folgende Dimensionen: Länge 582 Fuß, Breite 57 1/2 Fuß, Rauminhalt 39 1/2 Fuß englisch. Ein Schweißschiff der „Majestic“ wird auf derselben Werft binnen Kurzem vom Stapel gelassen und die Ausrüstung dieser beiden Schiffe so schnell beendet werden, daß die neuen Dampfer bei Beginn der Sommerkampagne in Fahrt treten können. Die Dampfer sind aus bestem Siemens Martin Stahl gebaut und werden je mit zwei von einander unabhängigen Triple-Expansionsmaschinen ausgerüstet, welche Zwillingschrauben mit Hügel aus Manganbronze treiben. Außer zahlreichen Querschotten erhalten die neuen Schiffe ein Längsschott, welches vorn und hinten durch den größeren Theil des Schiffes läuft. Die Dampfer erhalten, abweichend von den übrigen Schiffen der White Star Linie, welche als Viermaster getakelt sind, nur drei Masten und zwar ohne Raen. Die „Teutonic“ und „Majestic“ sind zur Aufnahme von 300 Kajütspassagieren erster Klasse, 150 zweiter Klasse und 750 Zwischendeckspassagieren eingerichtet; im Verhältnis zur Größe der Schiffe ist die Zahl der mitzunehmenden Passagiere immerhin beschränkt. In Bezug auf Größe nimmt der Dampfer „Majestic“ die dritte Stelle unter den modernen Dampferkolossen ein, die „City of New York“ ist zu 10 400 und „La Touraine“ zu 10 000 Registertons brutto verweisen. Die „Teutonic“ und „Majestic“ sind unter Aufsicht der Regierung gebaut, um im Nothfalle auch zu Kriegszwecken verwandt werden zu können; und zwar können die Schiffe innerhalb 48 Stunden nach Ankunft im Hafen mit je 12 Geschützen armirt werden.

Folgender fast ungläublicher „höherer Töchter“-Blödsinn wird der „Westf. Post“ aus einer rheinischen Stadt mitgeteilt. Dem im Alter von 13-14 Jahren stehenden Schülerin wurden unlangst folgende Thematika für deutsche Aufsätze gegeben: 1) Charakteristik des Parzival; 2) das Mythische im Nibelungenlied; a. das Mythische, b. Personalsbeschreibung, c. Einfluss des Christlichen auf das Mythische. Schluss: Ein geistreicher (!) selbstständig von der Schülerin zu erfindender Gedanke. Der Gewährsmann, Vater einer mit der Abfassung beglückten „höheren Tochter“, versichert, dass, obwohl sein 13jähriges Töchterchen in allen Fächern zu den besten Schülerin der Klasse gehört, es sich vergeblich abgemüht habe, den Anforderungen zu genügen. Der von den kleinen Mädchen schließlich zu bringende „geistreiche Gedanke“ legt dem Ganzen die Krone auf.

Calau, 21. Januar. (Ein rührender Vorgang) wird der „Frankf. Derz.“ berichtet. Ein Mädchen, welches früh Vater und Mutter verloren und nun nach geschener Konfirmation in den Dienst zu treten hatte, begab sich nach dem Dorfe B., ihrem zukünftigen Dienstorte, mit einem Umwege auf den die sterblichen Ueberreste ihrer sorgenden Mutter bergenden Kirchhof. Hier kniete sie am Grabe der unvergesslichen Mutter nieder und sprach die nur noch einmal mit Dir reden, darüber, was jetzt aus mir werden wird.“ Unter heißen Thränen verließ dann das Kind den Friedhof.

(Eiserne Hochzeit.) Am 27. Januar, also an demselben Tage, an welchem Kaiser Wilhelm II. seinen ersten Geburtstag als Kaiser begeht und in sein dreißigstes Lebensjahr tritt, wird in dem Dörfchen Eberon im Kreise Jülich ein hochbetagtes Ehepaar das seltene Fest der eisernen Hochzeit feiern. Der frühere Lehrer und Pfarrer zu Eberon, Leonard, der am 17. d. M. sein 86. Lebensjahr vollendete, reichte am 27. Jan. 1824 seiner Frau, Anna Elisabeth, geb. Ved, die Hand zum Bund fürs Leben. Frau Leonard ist noch betagter als ihr Gatte, denn am 12. Dezbr. konnte sie bereits auf 89 Lebensjahre zurückblicken. Wie einst Kaiser Wilhelm I. ist es auch diesen Eheleuten vergönnt, eine vierte Generation zu erleben; am 23. November 1885 wurde ihnen der erste Urenkel geboren. Der gegenwärtige Familienstand des hochbetagten Ehepaars wird gebildet von 9 Kindern, 6 Schwiegertöchtern, 42 Enkeln und 4 Urenkeln.

(Eine Tigerjägerin.) Lady Gra Quin, die gegenwärtig in Ober-Jubien jagt, hat 5 Tiger erlegt. La hr (Baden), 22. Jan. Delan Förderer ist heute Nachmittag von einem Handwerksburschen Namens Ada ermordet worden. Der Mörder spricht irre und stellte sich nach der That der Polizei. Derselbe ist erst heute Morgen aus dem Gefängnis entlassen, wo er wegen Ubertretens 3 Tage gefesselt hatte.

(Aufgepößt.) Eine praktische und zur Nachahmung zu

empfehlende Variante des leidigen „amerikanischen Duells“ ist in Ungarn aufgetaucht. Zwei Großwärdener Kommiss waren in einem Wirthshaus hart aneinander gerathen und hatten sich gegenseitig, wie man zu sagen pflegt, Alles, nur nicht „gnädiger Herr“ genannt. Ein Duell, und zwar gleich die schärfste Gattung desselben, ein amerikanisches, sollte die letzte Ehre reparieren. Die Sekundanten brachten eine weiße und eine schwarze Kugel. Man zog und der Verlierende wurde verhalten — drei Monate lang keinen Wein zu trinken. Gegen diese Art der Ausfuchung von Ehrenhädeln wird, mit Ausnahme der Wirths, Niemand etwas einzuwenden haben.

— (Deutsche Waare im deutschen Kaiserhause.) Die „Allg. Fleisch-Ztg.“ schreibt: Kaiser Wilhelm legt Werth darauf, daß für den Hof möglichst nur Erzeugnisse deutscher Art verwendet werden. Der Monarch hat, wie wir erfahren, auch im Küchenwesen mit dem französischen System gebrochen und gelegentlich der vorgenommenen Vergrößerung der Hofküche die bisherigen französischen Köchchen abgeschafft. — Französische Blätter haben unlängst darüber gespottet, daß die höheren Kreise in Deutschland vielleicht französische Tischkarten, nicht aber französische Kochkünstler entbehren könnten.

— Eine Blüthenlese chinesischer Redensarten, die sich auf Verstorbenen beziehen, wirft ein Licht auf die Vorstellungen der Chinesen vom Jenseits. Der Chinese liebt es nicht, zu sagen, sein Freund sei todt, sondern er sagt lieber: „Sein Name ist der Musterrolle der Geister beigelegt worden“, oder „er ist einer der Vorfahren geworden“, oder „er ist zu den Schatten zurückgekehrt“, oder „er hat der Welt Lebewohl gesagt“, oder „er hat eine weite Reise angetreten“ und Aehnliches. Doch nicht immer wird der Dahingeshedene mit besonderer Achtung behandelt, man pflegt auch zu sagen: „er hat seinen Athem verschluckt“, oder „er ist aus seiner Haut geschlüpft“ zc. „Der Berg ist eingestürzt“ wird von einem todtten Kaiser gesagt, und „der Traum ist vorbei“ von einem todtten Prinzen.

— Der Schnurrbart des Mr. Harrington. Aus London wird geschrieben: Der auf Grund des irdischen Zwangsgesetzes zu monatlichem Gefängnis verurtheilte Landliga-Apostel, Mr. Harrington, gedenkt gegen die Gefangenhäuserverwaltung eine Klage wegen Vergewaltigung anzustrengen, da ihm sein Schnurrbart nicht — wie das Gesetz von 1882 bestimmt — mit der Scheere abgeschritten, sondern mit einem Rasirmesser gewaltsam abrasirt wurde. Jedenfalls wird die grausame Art in nächster Session auch im Parlament zur Sprache gebracht werden.

Preussische Klassenlotterie.
(Düne Gewähr.)

Berlin, 24. Januar. Bei der gestern fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 179. Königlich preussischer Klassenlotterie fielen in der Nachmittags-Ziehung:
1 Gewinn von 300 000 Mk. auf Nr. 18 974.
2 Gewinne von 15 000 Mk. auf Nr. 14 599 120 830.
3 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 30 436 145 353 174 368.

6 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 47 552 66 312 104 982 106 475 157 623 163 219.
26 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 10 422 10 595 15 065 18 292 25 188 37 883 55 086 70 145 70 398 95 355 97 417 99 285 106 159 109 261 111 883 116 249 130 977 135 111 136 174 138 055 144 457 145 022 151 301 179 950 182 147 184 315.
Bei der heute fortgesetzten Ziehung fielen in der Vormittags-Ziehung:
1 Gewinn von 150 000 Mk. auf Nr. 77 964.
1 Gewinn von 75 000 Mk. auf Nr. 94 548.
1 Gewinn von 15 000 Mk. auf Nr. 87 434.
2 Gewinne von 10 000 Mk. auf Nr. 131 854 169 201.
4 Gewinne von 5000 Mk. auf Nr. 104 187 122 519 152 878 185 819.
33 Gewinne von 3000 Mk. auf Nr. 7435 9168 17 502 29 323 45 257 45 748 54 472 54 665 55 619 69 222 71 285 71 981 73 434 74 390 83 850 84 287 87 212 106 286 106 888 108 951 111 932 112 113 115 050 122 842 130 657 136 957 140 865 142 950 154 596 164 690 179 729 184 777 188 328.

Meteorologische Beobachtungen
des Kaiserlichen Observatoriums zu Wilhelmshaven.

Datum.	Zeit.	Baromet. (auf 00 reduzierter Barometereinheit)	Lufttemperat.	Wassertemperat.	Rel. Feuchtigk.	Wind- (0 = still, 12 = Orkan).	Witterung.	Beobachtung			Niederschlagshöhe.	
								Stärke.	Ordn.	Form.		
Jan. 24.	24 Uhr.	767.3	4.9	—	—	SW	3	2	0	0	0	—
Jan. 24.	8 Uhr.	768.1	1.6	—	—	SW	2	0	0	0	0	—
Jan. 25.	8 Uhr.	768.1	2.8	5.7	1.2	SW	4	10	0	0	0	0.1

Bemerkungen: 25. Januar: Früh Nebel.

Wilhelmshaven, 25. Jan. Kursbericht der Oldenburgischen Spar- und Leihbank, Filiale Wilhelmshaven.
4 pCt. Deutsche Reichsanleihe 108,40 108,95
3 1/2 pCt. Deutsche Reichsanleihe 103,20 103,75
4 pCt. Preussische consolidirte Anleihe 108,20 108,75
3 1/2 pCt. do. 103,80 104,35
3 1/2 pCt. Oldenb. Coniols 103, — 104, —
4 pCt. Oldenb. Kommunal-Anleihe 103, — 104, —
4 pCt. do. 103,25 104,25
3 1/2 pCt. do. 100,25 101,25
3 1/2 pCt. Oldenb. Bodencredit-Pfandbriefe (hindbar) 102,75 103,75
3 1/2 pCt. Bremer Staatsanleihe von 1887 u. 88 101,60 102,15
3 pCt. Oldenburgische Prämienanleihe 136,60 137,40
4 pCt. Gutin-Elbecker Prior.-Obligat. 103, — 104, —
3 1/2 pCt. Hamburger Staats-Rente 102,40 102,95
5 pCt. Italienische Rente (Stücke von 10000 Fres. und halber) 96, — 96,55
4 1/2 pCt. Warps-Spinn.-Priorität, rückzahlb. à 105 103,50 —
3 pCt. Baden-Badener Stadtanleihe 84,50 85,05
4 pCt. Pfaffdorer Stadt-Anleihe 102,95 103,50
4 pCt. Pfandbr. d. Preuss. Boden-Credit-Akten-Bank 102,95 103,50
Wechs. auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk. 168,25 169,05
Wechs. auf London kurz für 1 Pfr. in Mk. 20,35 20,45
Wechs. auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk. 4,15 4,20
Discount der Deutschen Reichsbank 4 pCt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von 112 Stück eisernen Klappstühlen, 16 „ „ festen Stühlen, 64 „ „ Stühlen mit Streben zu Geländer für Torpedoboote soll öffentlich verdingen werden, wozu auf

Mittwoch, 30. Jan. 1889, Vorm. 11 1/2 Uhr,

ein Termin im Geschäftszimmer des Vorstandes der unterzeichneten Behörde anberaumt ist.

Die Angebote zu diesem Termine sind versiegelt, portofrei und auf dem Briefumschlage mit der Aufschrift:

„Angebot auf eiserne Stühlen“ versehen, rechtzeitig an die unterzeichnete Behörde einzuliefern.

Die Bedingungen liegen im An-nahme-Amt der Werkz., sowie in der Expedition dieses Blattes zur Einsicht aus, können aber auch gegen Einsendung von 0,50 Mk. von der unterzeichneten Verwaltungs-Abtheilung schriftlich bezogen werden.

Wilhelmshaven, d. 22. Januar 1888.
Kaiserliche Werkz.,
Verwaltungs-Abtheilung.

Bekanntmachung.

Zur Verdingung der für das unterzeichnete Lazareth und das Werkkrankenhaus für das Etatsjahr 1889/90 benötigten Vitrualien ist Termin auf

den 12. Februar d. J., Vorm. 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Lazareths angesetzt, zu welchem Angebote mit der Aufschrift: „Submission auf Vitrualien“ portofrei und versiegelt einzureichen sind.

Die Eröffnung der eingegangenen Angebote findet im Termin in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten statt.

Die Lieferungsbedingungen, sowie die Nachweisung über den Bedarf von Vitrualien liegen im Geschäftszimmer des Lazareths zur Einsicht aus.

Wilhelmshaven, 24. Januar 1889.
Kaiserl. Marine-Lazareth.

Bekanntmachung.

In das hiesige Handelsregister ist heute Blatt 248 eingetragen die Firma **Helmerich Carls** mit dem Niederlassungsorte **Wilhelmshaven** und als deren Inhaber der Buchhändler **Helmerich Bernhard Johann Carls** in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, den 23. Jan. 1889.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Nach Mitteilung der Kaiserlichen Marine-Garnison-Verwaltung ist das Fahren im Park mit Zwei- bzw. Dreirädern nur gegen Erlaubnis einer Erlaub-

nigkarte, welche diese Behörde verabsolgt, gestattet.

Dies wird mit dem Bemerken zur öffentlichen Kenntniss gebracht, daß die diesseitigen Beamten auf Ersuchen der Kaiserlichen Garnison-Verwaltung meinerseits beauftragt sind, die den fraglichen Erlaubniskarten aufgedruckten Vorschriften im Gemeinlich mit dem Marine-Aufsichts-Personal aufrecht zu erhalten. Unbefugtes Fahren und Uebertretung der fraglich'n Vorschriften würde unter die Strafbestimmungen der §§ 10 u. 30 des Feld- und Forst-Polizei-Gesetzes vom 1. April 1880 fallen.

Wilhelmshaven, 22. Januar 1889.

Der Hilfsbeamte
des Königlichen Landraths.

Gefunden:

1 schmaler schwarzer Pelztragen, — 1 Cigarrenabschneider, — 2 schw. Regenihirme — 1 weißes Taschentuch gez. A. N. 4 — 1 roth und weiß karirtes Kissenbezug — 1 schw. Muff — 2 Kleiderhalter und ein kupferner Schlüssel am Messinghaken.
Die Eigentümer obiger Gegenstände werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprache binnen 3 Monaten im unterzeichneten Amte geltend zu machen.
Wilhelmshaven, 23. Januar 1889.

Der Hilfsbeamte
des Königlichen Landraths.

Bekanntmachung.

Die Bürger der Stadt werden hiermit ergebenst ersucht, am 27. d. Mts. zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers ihre Häuser mit Flaggenschmuck versehen und am Abend illuminiren zu wollen.

Wilhelmshaven, 25. Januar 1889.
Der Magistrat.
Detken.

Bekanntmachung.

Die Besitzer von **Gunden** in der Gemeinde Neuende haben diese vor dem 1. Februar d. J. bei dem betr. Bezirksvorsteher ihres Bezirks bei Vermeidung der gesetzlichen Strafen anzumelden.

Die an den Gemeinde-Rechnungs-führer, Auktionator Gerdes zu Neuende gegen den 1. März d. J. zu entrichtende Steuer beträgt für jeden Hund drei Mark.

Neuende, den 23. Januar 1889.
Der Gemeindevorsteher.
Detken.

Bekanntmachung.

Verschiedene kleinere Wohnungen habe ich noch zum 1. Mai d. J. zu vermieten.

Heppens, den 24. Januar 1889.
H. Reiners.

Wegen der befohlenen Trauer, infolge Ablebens Sr. Excellenz des kommandirenden Admirals Grafen v. Monts, findet der

BALL

der unterzeichneten Abtheilung, zur Feier des Allerhöchsten Geburtstages Sr. Maj. des Kaisers, **nicht** am 26., sondern am **30. ds. Mts.** im „Kaisersaal“ statt.

Kommando der 1. Abtheilung
II. Matrosen-Division.

Zu vermieten

auf sogleich oder später eine **Wohnung.**

J. Hoff, Kopperhörs.

Zu vermieten

ein **fein möblirtes Zimmer** nebst Kabinet, event. mit Burschengelaß, per sofort oder später.

Näheres in der Expedition d. Bl.

Fever. Eine erfahrene ältere Wittwe sucht Stellung als **Haushalterin** in einem anständigen Hause. Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

für einige Tagesstunden ein tüchtiges **Mädchen.**

Lohrbrunnen 44, 1 Treppe.

Im Parkrestaurant

ist ein **Regenschirm** verkauft. Um Rückgabe wird gebeten.

Näheres in der Exped. d. Bl.

Gesucht

zum 1. Februar d. J. ein **junges Mädchen**

mit guten Schulkenntnissen zur Beaufsichtigung von Kindern.
Robert Wolf.

Zu vermieten

eine kleine **Privat-Oberwohnung.**
B. Ostermann, Belfort, Birkenstraße.

Zu vermieten

ein **möblirtes Zimmer.** Preis monatlich 12 Mark mit Kaffee.
Klohnstraße 83 II

Zu verkaufen

1 noch gut erh. **Kinderwagen.**
Königsstraße 11, 1 Tr.

Die von Herrn Marine-Pfarrer Bierack bewohnten **möblirten Zimmer** sind versetzungshalber anderweitig zu vermieten.
Arnold Goffel.

Zum 1. Febr. ist noch eine geräum. **Oberwohnung** zu vermieten.
Bismarckstraße 20, am Park.

Für die Monate Februar und März

eröffnen wir ein Abonnement auf den

Gemeinnützigen

zum Preise von **1 Mk. 20 Pfg.** einschließlich Bringerlohn.

Inserate finden durch den **Gemeinnützigen** (Auflage 5000 Exemplar) die **weinste Verbreitung** und kosten die Zeile nur **10 Pfg.**

Vacel. Die Expedition.

Gesucht auf sofort

ein **Laufbursche.**

Bismarckstr. 15.

Filzschuhe

um damit zu räumen, billig!

J. G. Gehrels.

Empfing loeben aus der **Brauerei** der Herren **H. u. J. ten Doornkat-Koolmann** ein hochfeines nach **Erlanger Art** gebrautes

Bier

und empfehle

hochf. Erlanger,

20 Fl. 3 Mk., in Gebinden, Liter 32 Pfg., **hochfeines Spatenbräu,**

16 Fl. 3 Mk., in Gebinden, Liter 36 Pfg., das so sehr beliebte **Münchener Bräu,**

Doornkat-Bräu, 27 Flaschen 3 Mk., in Gebinden, Liter 25 Pfg.,

ff. goldgelbes Lagerbier,

36 Fl. 3 Mk., in Gebinden, Liter 20 Pfg.

Bedienung **prompt** und **reell** und liefertere jeden Auftrag frei ins Haus.
Hochachtungsvoll
A. Zimmermann.

Gesucht

per sof. 2 möbl. Zimmer nebst Burschengelaß.

Offerten unter K. Z. 10 an die Exp. d. Bl. erbeten.



Kinderwagen

hält stets in größter Auswahl am Lager

Arnold Busse,
Bismarckstraße 18.

Brustleiden

jed. Art, selbst vorgeschr. Schwind, veralt. Bronchialkat., Blutspucken u. Asthma, können durch n. in schw. Lungenkrankh. am eig. Körper erprobte Kur radikal geholt w., das beweis. in sich stet. mehr glänz. behördl. geprüft. Erfolge. Beschreib. d. Leidens u. Angabe, ob Flüsse kalt, an P. Weidhaas, Dresden, Reissigerstr. 48.

Ein gebrauchtes Velociped,

Rover oder Sicherheits-Bicycle wird zu **kaufen gesucht.** Off. mit Preisangabe unter C. A. an die Exp. d. Bl.

Mieth-Contracte

empfeilt und hält stets auf Lager

Buchdruckerei des Tageblattes
Ch. Füh.

Verlobungsringe,

garantirt 14 Kar. Gold, in allen Größen und zu äußerst billigen Preisen stets vorrätzig bei

G. Müller, Uhrmacher,
Belfort, Werkstr. 12.

Zu vermieten

eine **Wohnung** zu 240 Mark p. a. in der Nähe der Katernen.
Altendiechsweg 1.

Gesucht

ein **möblirtes Zimmer** in der Nähe der Stadtkaserne. Offerten u. R. W. 101 an die Exped. d. Bl.

